

webe verloren, sondern es wird nur theilweise gelockert und zerrissen, und retrahirt sich dabei in unregelmässiger Weise rings um die entstehenden Löcher, so dass sich das Erscheinen von dichter gefügtem Gewebe in der Umgebung derselben und das Freibleiben von jeder Gefäss- und entzündlicher Veränderung leicht erklärt, ebenso wie es begreiflich ist, dass stärkere Blutgefässe dem entstehenden Zuge gegenüber länger widerstandsfähig bleiben. Leider besitze ich jenes interessante Präparat nicht mehr, so dass ich nicht im Stande bin, Abbildungen und Einzelheiten beizubringen. Immerhin lohnt es sich vielleicht, solche Veränderungen absichtlich herbeizuführen, in gleicher Weise, wie uns van Gieson bekanntlich experimentell gezeigt hat, dass manche eigenthümliche Dislocationen der grauen Substanz durch künstlichen Druck auf die Medula spinalis herbeigeführt werden können, die man früher für angeborene oder während des Lebens erworbene hielt, — der Verfasser dieser Zeilen nicht ganz ausgeschlossen. In welcher Weise in dem Freudweiler'schen Falle die beschriebene Veränderung herbeigeführt worden ist, vermag ich natürlich nicht anzugeben; ich wollte nur auf eine Möglichkeit der Entstehung sonst ganz unverständlicher Hohlräume und „Gliome“ hinweisen.

3.

Zu Wolff's Entgegnung

in diesem Archiv, Bd. 157, Heft 1, S. 194
von
Ferdinand Bähr.

Es ist richtig, Wolff hat allen denen, welche an seinen Ansichten etwas auszusetzen hatten, Abfertigungen zu Theil werden lassen, aber Abfertigungen, namentlich Wolff'sche, sind keine Widerlegungen. Auch hier bewegt sich Wolff wieder in einer Abfertigung, während es ihm doch ein Leichtes sein müsste, mich zu widerlegen, zu widerlegen mit Beweisen, nicht mit Behauptungen und zusammenhanglosen Citaten, deren Inhalts-Berechtigung zudem dahinsteht.

So bleibt denn leider neben Anderem dieser „letzte Strohhalm“ und er wird Wolff noch länger Gelegenheit geben, zur Beseitigung seine Mittelchen anzuwenden.
